FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John und Johann Peter Rottler.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 01.1780-29.06.1780

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162613

Visual Library

pr. 6. Jul. 81

a 1

1

Erster Theil des gemeinschaftlichen Diarii von 1780.

Herr Gott Zebaoth tröste uns, lasse dein Antlitz leuchten so genesen wir.

Jan:

An den ersten Tagen dieses Jahres haben wir manche Gelegenheit gehabt anzusehen heiter, die uns ein zuversichtliches Neu Jahr zu wünschen erlegen, ein Wort zur Ermunterung und Mahnung aus Herz zu legen, besonders geschahe es daß der hiesige Herr Pastor, der in vielen Jahren und Reisen Neu Jahr besuch gegeben, in diesem Jahr mit einem neuen Gesang zu uns kam. Herren aus und umfingen ihn in der Pfal. Kirche, die von seinen Begleitern fast angefüllet wurde. Wir redten von der rechten Erkenntniß des allein wahren Gottes und den er zum Heilande in die Welt gesandt Jesu Christi und führten sie zugleich auch die grosse Wahrheit daß alle Welt vor ihn als den Richter erscheinen und von allen ihren und Lasten Rechenschaft ablegen würde. Manche hörten mit Begierde zu, der vornehmste bediente aber der ein Bramaner, bezeugte sich zwar vorläufig bey einigen Wahrheiten sich als ein Indifferentiste bey andern aber als einen Feind und Widersacher. Wir dimittirten sie mit einem herzlichen Wunsch, daß Gott sie erleuchten und erretten wolle. Diese Herren haben auch in diesen Monaten die nächsten Dörfer des Königlichen Gebiets und besonders die zu den weitesten gehörenden besucht und den Ruf zum Reiche Gottes an die Heiden erneuert. Zu Dewanur, Kättutschéri, Anada-

Mangalam u. Tricowil machten unsere Unterredungen
einige Wirkung auf die Gemüther, wir theilten auch Büchlein
aus. In Tirugamangalam wo wir einigemal gewesen
und die Heiden von der Gefahr ihres Weges zu überführen
gesucht, waren die mehresten gleichgültig. Doch begegnete
uns ein Brahmanen, der eigentlich in Vandamanga-
lam zu Hause ist, es war den 7ten des Monats. Als
wir ihn ohngefähr auffolgende Weise anredeten. Aus
ist das Jahr geboren auch aber noch nicht, so erzie-
lete er gleich unser Jahr wiederum im April
geboren: doch habe wir auch, wenn unsere Januar
geboren wird, eine richtige Geburt, so wie
wir jährlich 4 merkwürdige Geburten haben.
Jede hat auch eine besondere Benennung. Wir: ihr habt
freylich der Geburten viele, ihr wisset aber nichts
von der eigentlichen Neuen Geburt. Nachdem man
diese erkläret hatte, sagte er: ihr sagat die Wahr-
heit. Da wir auseinander gingen, kehrte er sich um
und sagte: lasset mich doch freuer unter Gäste im-
pfohlen seyn. Wir versicherten: Ihr und wir
müssen die Gnade Gottes suchen und gebrauchen.
In Ichchilady ist wohl in Pattiner als im Tarrein
arbeiten gesucht, doch haben wir vornemlich an unsere Christen zu
als mit Römischen und zuletzt auch mit Heiden sowohl
Jerchäuern zu überführen gesucht.

Febr: Die Gespräche mit Heiden so in diesem Monate an verschiede-
nen orten gehalten worden haben nichts besonders, sondern
mehrentheils das gewöhnliche enthalten. Die Witterung ist
in diesem Monat besonders gewesen, mehrere Tage gegen
die Mitte des Monats verhielte sich der Ost und Süd ost

Wind

Mond, doch fochte er sich wieder nach Norden. Den 25 war dämmel wolken und die Nacht darauf fing es an zu regnen. Die letzten 4 Tage hat es bey Nacht und bey Tage, wie in der Regen-Zeit Stod-weise sehr recht heftig geregnet. Die Saaten war angefangen, wurde aber durch diesen Regen nicht nur gehemmt, sondern auch an vielen Orten ruinirt. Das Wasser stund hoch auf den Feldern, der Nellu rauschte dab, vieler Nellu der nach der Dreschdrey im Fregen Felde lag rauschte gleichfalls auf und litten Schaden, so daß der Preis gleich gestiegen wurde.

Mit dem particulier Schiff, daß aus Bengalen in der Mitte dieses Monats glücklich anlam und eben vor dem Eintritt des Regens wieder abseglete nach Europa haben wir zu unsern Theuresten Vorgesetzten und Väter das nöthige geschrieben.

Im Regen selbst d. 27 warfen hier bald nach einander zwey Theil die Compagnie Chaloppe Delphin aus Bengalen kommend, mit welcher wir Nachricht von daßigen Brüdern Herrn Kirnander und H. Gerlach erhielten, Theils das im vorigen Jahre aus Europa ausgetretene Compagnie Schiff Crautenber, welches durch viele Wind-Stillen und stürmende Winde so lange aufgehalten worden und durch göttliche Erbarmung zu rechter Zeit da alle Mund Provision einzude genommen, sein Ziel erreichet hat.

Hier aus und sehe in den Nutzen der Heidenkaufferie, daß vor einbetrieb wohlhabende Christen-Haupt unsere Vorbeter Sikinna Sikawramal nebst ihrer Gehilfin Annamuttu mitten auf der Gasse Kinder und Eltern. Neben ihr saßen ein Häufchen armer Christen in der Reihe am Zaun, und vor dem Haupt stand der Christ nebst seiner Weibe, nählich der Einwohner des Hauses. Weil die Haus-Frau nach der schweren Geburt

einer Kinder gewesen, daß sie gestern ihren Kirchgang halten können, hat sie die armen Christen gebeten ihnen eine Nachtzeit zu geben. Man hält ihnen das Wort Gottes gib mir mein Sohn dein Herz so vor und redete ihnen beyden zu, es sich mit ihrem Christenthum eine etwas Zeit werden zu lassen. Diese letztere sagte man auch ein Wort vor den höchst nöthigen Hunger nach dem Worte Gottes.

Letzte waren 4 Heidinnen, welche seit dem 29sten Decbr. a.p. täglich in den Hauptlehren unserer Religion unterrichtet worden, und in unserer St. Jerusalems Kirche getauft. Die letzte Taufe wegen Mangel der Erkenntniß Christenthum nicht angenommen werden. Die eine andere Kirchen von getauften Israeliten seine Dienerin Jesu: Kirchs Sonntags unter und nach einer ganzen Stil. Taufe eine große Bewegung und Erweckung des Herzens an sich merken. Der Herr Jesus lasse die Arbeit an diesen Seelen nicht verloren seyn, sondern erwecke sie täglich durch seinen Stil. Geist der erlangten Erkenntniß und ihrem gemachten Bund gemäß zu wandeln, und lasse sie der herrlichen Freiheit seiner Erlösung hier und dort recht genießen.

Mart. den 8 gingen 2 nach dem Publicirten dort Etzfeiladi. Einiger Wasser der eine Ruhe und dem Fest wurde genehmigt ja nicht die Erlaubniß davon zu sagen. Wir überzeugten ihn, daß sein Zweck sündlich, da er sich nur einen Namen in der Welt machen wollte. Er war sehr gleichgültig. Vor einer Christen Hütte wurde ihm und seinen Weib besondern Ermahnungen gegeben, vor einer andern Christen Hause wurde mehreres entsetzt wurde einige einzelnachgeben Ermahnungen gegeben

Den

d. 9. gingen 3 aus uns nach Wöz aufsehen Lutheran Dorf. Wir trafen nur 3 Familienhäuser Vigaier aus Tirukadiur daselbst an, die wir zur rechten Erkenntniß und Dienst Gottes anzuweisen suchten. Einer war ein Schreiner und dachte sich Mühe zu geben, es war aber viel Unwesen, stand in seinem Wege, die man ihm auch zeigte, allein er schüttelte alles ab, selbst die Erinnerung an den Tod und die Rechnschaft nach demselben machte keinen Eindruck bey ihm.

d. 11 Wir fischer die uns am Meerstrand begegneten und freundlich grüßten, ermahnten wir die wahren Götter fahren zu lassen und ihren Schöpfer und Erhalter zu erkennen und zu verehren. Wir zeigten ihnen auch wie die Pinder und wie nur Jesus allein Pinden Bilder sey und wie sie ihn erzeugen müßten. Einer unter ihnen ein alter Mann schien vor den andern Achtsamen zu haben. Weiter hinaus redten wir andere 2 Fischer an, davon einer aber nur stehen blieb und sich den Irrthum seines Weges vorhalten ließ. Er schien aber seine Wege gleich zu seyn: ohne Bewegung oder rechte Überlegung hörte er die Anspracht an.

d. 16 waren 2 von uns in Sandrapadi. Einer redete mit drey Christen, die sich bey ihm Bethaus versamelten, der andere ging nach einigen Christlichen Häusern von denen er vermuthen konte, daß ein und andere nicht nach dem Bethause gegangen seyn dürfte. Er fand auch drey Personen denen nach ihrem Vermögen besonders zu geredet wurde. Sonst hatte er an drey Orten Gelegenheit mit Heuchlern Streiten zu reden. Bey einem Hause war der ältere Bruder eines Christen der besonders er-

mahnet wurde. Es war eine feine Aufmerksamkeit. An einem andern Orte fand man unsers Paramânandan Vater, der auch noch ein Heide ist und der bereits einen Herzenszug gegeben hatte, zu kommen, aber wieder wurden zu werden sich wurden lassen. Es wurde ihm der Lauf zum Reiche Gottes, so viel der Herr Gnade gab, nahe gelegt, und er schien etwas über Empfindung zu haben. Weil ein ziemlich Haufe beim Herbey kam, so konte man merken, daß er etwas scheu war. Man redete allen zu und bezeugte wie das wahre Christenthum allein in Noth und Tod zufriedenheit Ruhe sich und Trost gewähren.

d. 18 gingen wir nach der Tscandatschiapelli Aufsicht, wo wir mit einigen Heiden eine Unterredung hatten, die äußerlich aufmerksam zuhörten und gegen die Wahrheit so ihnen vorgetragen wurde, nichts einwenden konten.

Von 25 Febr. bis 23 Mart. wurde bey der Portugiesischen Gemeine eine Vorbereitung gehalten mit 14 Personen, die sich zum erstenmale zum Heil. Abendmahl gemeldet hatten. Unter denselben war auch ein wenischer Jüngling aus Cudalur von einigen 20 Jahren, der schon vorher unsere Kirche einige Monate besucht und dessen Wandel in der Zeit geprüfet worden. Er bewies sich während der Zubereitung aufmerksam auf den Vortrag des göttlichen Wortes. Es wurde ihm vor seiner Aufnahme in unsere Kirche bezeuget, daß ihm die äußere Veränderung der Kirche und Lehre nichts helfen würde

zur

zur Religion, wenn er nicht derselben gehorsam wer-
den wolte zum Glauben und Gottseligkeit, welches er
durch Gottes Gnade zu thun versprach. Von den
übrigen 13 Personen wurden 5 von dem heil. Abend-
mahl zurück gesetzet, weil sie theils die nöthige Er-
kentnis noch nicht erlangt, theils noch zur Beichte
waren. Ja, eine war darunter, die schon in vorigen
Jahre aus oben der Ursach war abgewiesen worden
und auf ein dieses Jahr nicht bald angenommen wurde.
Die übrigen 9 Personen wurden zu grösserer Bewährung
zum heil. Abendmahl hinzugelassen, nachdem sie mittlerweil
vorher öffentlich vor der Gemeine examiniret worden
in dem Hauptstücke des Christenthums und sie öffentlich
ihren Taufbund erneuert hatten. Der Geist Gottes er-
innere sie täglich an ihren treuerworfenen Bund und er-
wecke sie täglich zur Erfüllung desselben.

In der Tamulischen Gemeine wurde gleichfalls eine
Probewoche zum heil. Abendmahl vom 2ten March
bis zum 22ten täglich gehalten. Es wurden aber von
32 Personen nur 12 zum heil. Abendmahl hinzugelassen
denen andern mangelte es zum Theil an Erkentnis
zum Theil an der so nöthigen Gesinnung ihres Sündenelendes
und an rechtem bußfertigen Verlangen
nach Christo, zum Theil an den Gaben selbsten,
daher wir sie gerne noch auch eine andere Probe para-
tion zu erweisen pflegten. Am grünen Donner-
stag erneuerten die so das heil. Abendmahl empfingen
vorher öffentlich ihren Taufbund, welchen gemäß
zu wandeln der gute Geist des Herrn sie oder
Satan zu treiben wolle.

Das Osterfest zu feyern hat der auferstandene Heiland uns seine neue Gnade besonders geschän-
ket. Auf dem Tranquebarischen Reiche waren
dieses mal nur 130 Personen hieher gekommen, weil
noch viele Felder Arbeit ist. Von diesen gingen 60 Per-
sonen zum Heil. Abendmahl, deren einige aus
bey ihrer Beichte zur Communion waren.
Unser lieber Landprediger Philip befindet sich
zwar etwas gestärkt, doch Leute er noch nicht
zu erlauben und einige Arbeit mit übernehmen,
der Landprediger Rajappen aber ist auf der Reise
nach Vinten.

Am Tage des Fest: geschahe wieder das
Unglück, daß ein Fischer auch hiesiger Aldea
beym Untertauchen zur Auferstehung eines
Bruders von einem Hay Fisch getödtet wurde.
Die andern Fischer, die auf den platten Fahrzeugen
Kattumaram genannt, waren, von welchen
jener untergetaucht, sahen den Hay Fisch kommen
und in den Augenblick sahen sie auch das Blut
des unter getauchten, dessen Körper gar nicht
wieder zum Vorschein kam.

April den 10 April In Tranquebar sehr mit dem Harrier
dort standen zwey Buß und Gelt gesinnt vor d. Häusern
mit Christen zu reden. In einem Wäldchen sind 2 Ageners
Pagoden befindlich, da wir diesen Weg kamen bemerkten
wir daß die Pagoden neu angestrichen und bey der
einen auch einige Leute standen, daher gingen wir
näher hinzu um zu sehen ob wir in ein Gespräch
kommen könten, welches auch bald geschahe aber von wenigen

Leuten

Nutzen zu seyn schien, weil eben im Dorfe gebracht
wurde, so war der Leute Gemüth sehr zerstreut und
der Samen des Worts schien an den Weg zu fallen,
ja ein Heid aus der Stadt legte bis zum Tadel
sein indifferentes Herz durch freche Reden an den
Tag. Doch schien er zuletzt, da von der künftigen
Rechtschaft geredet wurde etwas getroffen
zu werden. Das war von Gottes Handlungen in
unserer Gegenwart selbst bey dem Zugriff gegen
dieselben vorgenommen wurde, begründet in folgende:
Es war in einem Gefäße vor der Pagode, welche
nach Norden steht und nach Westen den Eingang
hat, Reis gekocht. Dieses Gefäß mit Reis trug der
Pusari und ein Andi sein Halter in die Pagode
hinein und setzte es vor den Götzen, der den Gen-
uß davon haben sollte, darauf wurde auf mehrern
Blätter etwas Reis gelegt und dem Götzen vorge-
halten beräuchert und mit Pfeffer Wasser besprenkelt,
worauf einige dieser Blätter von dem Andi her-
aus getragen, von der Cocus Nuß ein Stücken, ein
Stück Feigen und ein Stück Jager Zucker aufgelegt
und von diesen 4 Blätter vor andere Götzen figuren
die der Pagode gegen über standen hingebracht
eine kleine Hand Glocke dabey geringelt und Räuch-
werk gebracht wurde, worauf der Pusari und
Andi den Reis wieder vor die Pagode trugen
und in einen Korb hinein legten. Es stund in
der Mitte des Waldchens ein Boot angebunden,
den führte man nach dem Teich, welcher hin-
ter der Pagode war und wusch ihn ab, brachte
ihn wieder vor die Pagode und übergab ihn zum

Personen, deren einer den Kopf, der andere die 2 Hinter-
beine halten mußte, er holete darauf ein großes
Messer aus der Pagode brachte etwas vom geopfer-
ten Reis und einige Blumen, die er den Bock auf
dem Kopf hat. Hierauf nahm er das Messer,
welches wohl eine Elle lang aber zu Hinter
um gebogen war, und hieb mit einem
Hieb dem Bock den Kopf ab. Der Rumpf blieb
liegen, der Kopf aber wurde gleich in die Pagode
getragen. Vom Blut so darin war wurde dem
Tyger ein Zeichen vor die Stirn gesetzt und so
der Erbauer Ochsen zum Opfer gebracht. Hierauf
wurde eine vor dem Götzen stehende Lanze, worin
Pauffer angestellt war, hervorgebracht und
einigemal herum gedrehet. Diejenige welche
das Opfer brachten, 4 Mann und ein Weib
Person rührten diese Lanze an und machten
ihre Verehrung dagegen, und so wurde sie wie-
der in die Pagode hineingetragen und ein-
geloschet. Endlich kam der Pusari und fiel vor
der Pagode gegen den Götzen nebst den andern
nieder und der Pusari murmelte etwas dabey.
Die sie ausgestanden gaben denen die das Opfer
gebracht etwas Tiranira, welches sie auch
nun und sich damit beschmierten. Hierauf
trugen sie das Gefäß mit Reis und das geopferte
Schaf weg und zogen ein jeder nach Hause.
Wir bedauerten ihre Blindheit

Den

den 26 zu Orkugamangalam sahen wir ein Häufchen Heiden unter den Schatten eines Baumes im Sande sitzen, ein und ander hatte ein Olas in der Hand. Wir traten näher zu ihnen und fragten ob sie etwas Rechnungen hätten? Sie stunden auf und sagten nein, es ist etwas andres. Zwey unter ihnen waren Brahmanen, deren einer ein Tort und Sänger zugleich ist. Viele unsrer christlichen Lieder sind ihm bekannt und er singet sie auch bey heidnischen Leuten. Ehe dieses erwolte er auch versichernden, daß er nicht nöthig hätte wieder unsere Fanchnungen zuzuhören, da er ernstlich schon so viel wüste und hätte. Wir zeigten ihm aber, daß er noch weit vom Reich Gottes wäre, da der andere Brahmane sagte, was wir thun, thun wir um des Bauchs willen, sagten wir: ist denn der Bauch unser Gott? Er: was solle man thun. Wir: ihr habt ja einen unsterblichen Geist, wollet ihr denn nicht vor das Wohlsey desselben sorgen. Sie waren dabey etwas gleichgültig und wünschten, daß wir sie verlassen möchten, welches sie durch solche anzeigende Redensarten als ihr stehet ja an den Tag legten. Wir sichteten sie noch die bevorstehende Rechenschaft, die sie dem Welt heilenden als aller Welt Richter würden abzulegen haben. Sie gaben alles zu, um nur von uns los zu kommen.

12
Mayus

Den 4ten als am Fest der Himelfahrt Christi gefiel es dem Herrn unsere Erbauung unsere theuren Brüder Teglin von uns zu nehmen und ihn als einen frommen und treuen Knecht in die Freude seines Herrn eingehen zu lassen.

Die Christen sind bey 20 Personen zur Taufs Praeparation gewesen, die täglich vor und Nachmittag die Wahrheiten der Christlichen Religion angehöret, allein theils wegen Mangel der Erkenntniß theils wegen ihrer Gleichgültigkeit haben verschiedene zurück gesetzt werden müssen. Die so getauft wurden waren 2 Weiber aus dem Virugalatarischen und eine aus dem Majabüramischen, so auch ein Mann und eine Weibs Person aus dem Madewipatnamischen Kreise. Zwey wurden von der römischen in unsere Christen Gemeinschaft aufgenommen, von denen Weibern haben zwey aus ihrer besondern Aufmerksamkeit und stille Folgsamkeit Freude gemacht, so daß wir der Hoffnung gelebet, daß sie in Zukunft dem Evangelio würdiglich wandeln werden, wozu ihnen der heil. Geist kräftiger Beystand leisten wolle.

Das heil. Pfingst Fest hat der gnädige Gott uns seinen mächtigen Beystand reichlich wesentlich lassen. Aus der Landes Gemeine waren eigentlich der Cambagonamsche und Madewipatnamsche Kreis hieher geschieden, bey 200 Personen hatten sich eingefunden und 84 Personen sind zum Tisch des

des Herrn gelassen worden. Der liebe Landprediger Philipp, welcher bey der Krankheit unsers seligen Bruders Zeglins schon etwas mit aufgefaßt, half du auch in dieser Feste, da er den Land Leuten des 3ten Tag eine Predigt hielte. Die Karaschlauische Schul-Kinder wurden von ihm examiniert und die fleißigen erhielten die gewöhnliche Mahlzeit.

Den 16 gingen zwey Brüder nach Norden. In des vormaligen Provediteurs Rußhause fanden wir 3 christliche Sipaies die Mahr lesen, mit welchen wir verschiedenes nach ihren Umständen redten. Einigen Heiden so Herbey kamen wurde das was ihnen schon oftes gesagt worden näher gelegt und sie gebeten zu eilen und ihre Seele zu retten. Sie konten nichts dagegen aufbringen, doch lachten und wolten sie nicht den Weg der Verläugnung betreten.

Den 20. redten wir mit dem Erbauer des neuen Rußhauses bey Schuma Manicapongal, der auch oftes zum Reich Gottes gerufen worden. Wir sagten ihm: der verstorbene Missionarius hat euch wohl aufoftes besuchet. Er sagte: ja, wenige Tage vor seiner Krankheit kam er diesen Weg geritten und zu mir und besuchete mich, fragte mich daher sehr, da ich von seinem Tode Nachricht bekam, weil es so bald darauf geschah; wir besuchten ihn, denn so oft gehörten auch zu denken und dasselbe zu thun.

d. 29 wurde mit einigen die Mauer, Steine zu brennen Anstalt machten gerede, weil sie mit Aufsuchung und Tödtung einer Schlange, die sich unter die Steine retiriert

hatte beschäftigt waren, belehrte man sie, wie sie vor der Pest als vor einer Schlange fliehen sollten, wie sie aber auch bedenken müßten, daß sie diese Schlange in ihrem Busen hätten und daher aufmerksam und ernstlich dagegen zu wüthen. Sie waren aber sehr gleichgültig gegen den Vortrag.

Junius

Die erste Hälfte dieses Monats war mehrentheils critisch. Es grassirte das 3 Tage nacheinander anhaltende Fieber stark und legte einen Theil an, daß sie das Bette hüten müßten. An dem Fieber selbst ist niemand gestorben. Doch sind in einer Woche drey Leichen zu Grabe getragen worden, die zur Zions-Gemeine gehörten und ein andres Fieber nach dem grassirenden Brunen. Selbst einer der Dänischen Prediger ging den Weg alles Fleisches, da der andere auch krank war. Einer aus uns wurde von diesem Fieber gleichfalls niedergeworfen, so daß in einem Vortrage der Portugiesischen Gottesdienst aufhalten mußte, welches ich so hoch nicht zu bedeuten hatte, da die mehresten Glieder der Portug. Gemeine die Tamulische verstehen und täglich sprechen, daher den Gottesdienst in dieser Sprache begehren Lassen.

Der Landprediger Kajappel kam im Anfang des Monats von seiner Reise in und nach dem Pfingsten kehrte er auch und stattete Bericht ab von seinen Reisen seit der Mitte des Merzens, wovon ein besonderer Bericht folgt. Er meldete zugleich, daß der seit einigen Jahren in

in unserm Diario öfters gemeldete Ajanaprag-
ßam in Tattenur gestorben, und daß er ihn daselbst
begraben. Seinen christlichen Vater Caruppadam
und seinen Mitbr so wohl als seiner heidnischen
brüder hat er bey der Gelegenheit manche Heil-
same Ermahnungen gegeben. Er kam wie im
Diario A° 1772 gemeldet ist mit einem bösen
Fuß hieher zur Präparation. Mehrere Medici
und Chirurgi alhier suchten ihn zu heilen: allein
der Fuß blieb lange unheilbar. Nachdem er
seine Zeit lang im Land aufgehalten, be-
kam er einen gesunden Fuß. Doch währete
die Freude nicht lange, der Fuß wurde wieder
geschwollen und er hat viele Schmerzen deß-
wegen ausgestanden. Sein Vater der ihn fleißig das
Wort Gottes vorgelesen, bezeugte, daß er bis an
sein Ende dasselbe sein Studiren und Stab seyn
lassen. Seine heidnische brüder haben ihn
und seine Eltern so darnieder zum Hause hinaus
wie auch gemeldet worden. Er trug solches geduldig
und wie wir hoffen so hat er durch Glauben und
Geduld nun die Verheißung ererbet.

d. 16. machte uns der gnädige Gott die Freude,
daß wir das China Schiff des Königs von
Dännemark und mit demselben einen neuen
Bruder und Mitarbeiter am Werk des Herrn
alhier erhielten. Sein Name sey darüber
im Segen angebetet.

Den 28 früh wurde unsere Freude
nun ein wenig vermehrt, da auch

unser lieber Bruder John von seiner Reise nach Ceylon gesund und gestärkt wieder zu uns kam: Gelobet sey die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Ort Amen.

Bericht von den Catechisten und Landpredigern auf dem Land

Von den National Gehülfen sind verschiedene in diesem Monat nicht hieher gekommen, weil der Landprediger Rajappen einige Reise besorgt. Michael der Gehülfe in Puttanallur aber lad uns sein Journal von fast 2 Monaten vor. Dieser hatte von dem Phaenomeno, welches den 29 Xbr. hier, in Tanjaur und in Cuddalur gesehen worden aufzumerkt, daß es dortem gesehen und dabey ein besonders Getöse gehört worden. Einige haben dabey gesagt es muß vor einer etwas entfernten Pagode ein Feuerwerk gewesen seyn, zuletzt hat es zu vielem Gerede Gelegenheit gegeben, was es bedeuten müßte. Einige haben schon Prophezeihen wollen, andere haben gesagt, es ist kein gut Zeichen vor den König. Dieser Gehülfe hatte weiter angemerkt, daß der heidnische Tochter zu ihm gekommen, der schon eine gute Zeit der Bekehrung vom Christenthum habe und sich wie er in seinem Diario vormals gemerkt den heidnisch eingezogenen Haar-Zopf abgeschnitten um dadurch ein Angeld zu geben, daß er nächstens ein Christ werden wolle und ihm erzehlt, wie er vor kurtzen in einer Nacht sehr erschrocken worden, es ihm sein vormaliger Haus-Götze erschienen und ihm deswegen sehr bedroht, daß er dergleichen gethan: Er möchte seinen Haare wieder wachsen lassen. Der Gehülfe hat ihm einige Stücke aus der Heil. Schrift vorgelesen und ihm den Lehrung des Vaters vorgestellet. Er ist gewiß davon gegangen. Dieser Gehülfe hatte vielen als Klagen über die Behandlung

* es wäre ein dürr ~~[illegible]~~ in der Frau andere haben gesagt

von dasigen Häuptern des Orts angeführt. Es hatte vormals ein Mahauerer im Rauten d. i. Officier fast den ganzen Ort in Besitz gehabt, weil er aber durch mancherley Zufälle in Schulden gerathen, hat er viel Grund-Stücke an einen Papan verkauft. Zur Erbauung des Bethauses hatte der Mahauerer den Platz hergegeben. Bey dem Verkauf ist ein Theil des Grundes dem Papan zugefallen, dieser hat einen seiner Unterthanen in einen Grund zum Anbau anweisen müssen, der aber dem ihm zugefallenen Grund vom Bethause mit einzäunen anfangen und das Bethaus abzubrechen befohlen. Der Unterthan legte mit üblichen Ceremonien Grund zum Hause, welches folgende sind. Es wird ein gutes Stück voll Erde ausgehauen, ein Stein darauf gelegt, darauf wird der Malabaren ihr Confect p. Betel Areck, Tobak und eine Cocus Nuß gebracht, diese wird unter recitirung gewisser Gebet Formeln auf den Stein geschlagen, hierauf wird die Nuß und das Gebäu und die Tobak unter die gegenwärtige ausgetheilet, das heißt bey den Malabaren Besitz vom Grunde nehmen. Dieser Umstand wegen ist der Gehülfe nochmalen zu dem Rauten hingegangen der zwar seinen Mißfallen an den Vertragen des Unterthanen bezeuget, aber sich doch nicht mit Gewalt der Sache annehmen und zu seinen Besten reden wollen, daher der Gehülfe befürchtet, daß er werde genöthiget werden das Bethaus abzubrechen und an einen andern Orte aufzubauen.

Ebenso

Eben dieser Gehülfe Michael erzählte im Monat März wie die Heiden mehrere Tage über zwey Vorfälle als üble Ahndungen unter einander gerechnet hätten. Der eine Vorfall war, daß der Götzen Wagen in Manarkowil als er vor herausgezogen worden nicht so nahe wie gewöhnlich an das Gemäuer, von welchem der Götze immer auf den Wagen getragen wird zurückzubringen gewesen, und also mit ungewöhnlichen Aufhalten heraus genommen werden müßen. Der andere Vorfall war, daß in Tiruwalur eben bey Herausziehung des Götzen Wagens, der immer vorausgehende kleine Wagen (: Kalinar Wagen genannt :) zerbrochen und 20 Personen dabey theils aus Leben gekommen, theils beschädiget worden.

Der Sutiter Gehülfe Abishegander hatte in Tiramangalakodei begm Besuch unserer Christen auch Gelegenheit mit einigen römischen und Suwatter zu sprechen, welche sein Vortrag so recht gefiel, daß sie ihn baten, er möchte sie und die Christen auch an ihren Orte besuchen, welches er auch versprach. Die so ihn schon versprochen kamen bald herbey, andere aber waren Heuchler und blieben theils in der Thür, theils auch dem Hofe und horchten, der Rest über die Mauer des Hofes zeigten sich der Person erst seiner Vortrag an, da der Gehülfe merkte, daß sie einander mit den Augen winkten, so las er ihnen vor Apostel Geschichte 25. 26. 27. und bezeugte ihnen, daß der Heil. Geist auch ihren Zustand wisse und beschreiben hätte, die Leuten hierauf näher herzu und er stellete ihnen den ganzen Lauf des Herrn Jesu vor, worüber sie sehr vergnügt gewesen und

geseht: wie nahe Eitrehet Land, so schilderte er mir, daß wir nicht die Besten von den Liebhaeßten unserer Bruder richtig gebracht und dringet in daß die rechten zu bezahlen, dergleichen Erwehnungen aber hörte wir nie von ihm. Meines Vaters jüngster Bruder, der noch im Heide ist, hieher Kurtschinagalli wohnet und jetzo von dahigen Saleiakaren (: Grenz Hüter :) etwas Land bekommen, besuchte seinen Vater und ihn. Sein Herrd war zu einem Dorf Behsen von ihnen eine Beyhülfe zu bekommen. Mit diesem hat er viele Unterredungen gehabt. Er ist beherzt hat sonderlich die Bücher und daher die Andenkarten der Waisen wohl inne, die er auch vorgebracht. Er sagte unter andern. Ich bin ja doch ein sehr geräumiger von der reinsten Mosellaß erhaltener Baum der Religion da. Sollten nicht diejenigen, welche daß höchste Wesen als Vater verehren und alles andern vor nichts achten dahinein kommen? Der Gehülfe bezeugte ihm, daß uns Fremden ein Mittler unumgänglich nöthig sey, durch den wir zum Ort der Religion gelangen müßten. Weil an einem Tage da er noch da war der Todes Tag seines Vaters (: der des Gehülfen Großvater war :) eingfiel, so sagte der Heide ich muß gehen und meinen Pflicht dem verstorbenen Vater abtragen, und ob ihm der Gehülfe gleich gegen Vorstellungen hat, so läßt er doch auch den Abend Lauf um 1 Faßdreisch und verschiedenen Garten, Kreuzen, worunter auch dem Akkaram (: der Brennaar Wohnung :) ging, um an die seine Ehre zu geben, der Gehülfe ging ihm nach und bis zu

mit den Brauenern hierüber in ein Gespräch ein. Er
frug warum wird der die Opfer gebracht? Ein:
die Seele ins Fegefeuer /: der Ort der Seligkeit :/
zu versetzen. Er: da es alle Jahre wiederholt
wird, so ist es ja ohne Nutzen, der wäre die Seele
einmal an den Ort der Seligkeit gekommen so ist es
nicht nöthig oder falls sie wieder aus derselben
heraus? Die Brauenner haben geantwortet: Er
sagt die Wahrheit, allein es ist nun einmal so
der Gebrauch. An einem Orte haben die Heiden
zu ihm gesagt: Wir wissen nur daß der Tod ~~der~~ Menschen Feind
ist, welcher Alles verschlingt und das auch alles wie-
der zernichten wird, was weiter wissen wir
nicht. Diesen hat er bezeugt, daß sie vernünftig wissen
müssten wie sie selig werden könnten, welches er
ihnen gezeiget. An einem Tage der Pastor kam in
römischer Kerzer mit einem Crucifix, das in
einem Gehäuse stund, um welches Vorhänge gezogen
und worin ein Licht brante. Weil dieser Mensch
betrunken war und die Bewegung des Rauchs stark
wurde, steckte das brennende Licht die Vorhänge
und das Gehäuse selbst an und er mußte es
da er das Feuer fühlte verlassen. Die Heiden
welche dieses ansahen sagten: Das ist das
wahre Religion, welche Thorheit ist das. Dieses
gab den Gläubigen Gelegenheit manche Wahrheiten
vorzutragen.

Weil S. Kasapsen, unser Schmied in
Zaarschaven ist von seiner Arbeit die nöthige

zeigen hat und bey dem kurzen Reisen nach Tirupanturetti, Tirupalaturi Carastalam nicht ausstre-
ren deutlichst vorgefallen, so nehmen wir nur von
seiner letzten Reise zur Feyer des Weihnacht Festes
folgendes. Den ersten Weihnacht Feyertag blieb
er noch in Tanjsaur, weil die Tamulische Kirche da-
selbst eingeweihet wurde. Den 2ten Festtag rei-
sete er nach Tirupanturetti und besorgte da-
selbst die Kirche und Schule. Den 28 bekam er die
Diarhoe oder Durchlauf, der ihn den 29ten so angriff,
daß er den 30 auch einen Schritt nach Tanjsaur zu
rückkehrete. Hier blieb er bis den 6ten und trat
seine Reise nach Tirupalaturai an. Drey Tage bear-
beitete er die Christen daselbst ~~und~~ erquickete
auch verschiedene Heiden hierauf ging er nach Carasta-
lam. An diesem Orte blieb er gleichfalls 3 Tage. Der
Ort wo er immer zu logiren pflegte, war dieses
mal vor ihn sehr unbequem, weil so viele Reisen-
de daselbst einkehreten, die ihn wegen ihres Ge-
räuschs des Nachts zu keiner Ruhe kommen liessen,
einige sungen andere schrieen, zerstreuerten
nebenbey schrien und plaudereten unter ein-
ander. Er bekam doch Gelegenheit einigen die ihm
die nächsten waren ein Wort des Heils zu sagen.
Am dritten Tage da sich die Reisende darbey
gemacht, konte er bey unserer Stille einige Heiden
von der grossen Freude Gottes in welcher
sie stunden unterrichten. Einer sagte was
sagst ist Wahrheit ein anderer aber sagte: ihr

Lab

und das Glück dieses zu erkennen wir aber nicht. Er reis
ete hierauf wieder nach Tiruvalatur und bearbeitete
2 Tage Heiden und Christen, worauf er nach Tarasa-
lam ging und seine Arbeit an diesigen Christen fort-
setzte 3 Tage blieb er hier. Mit einigen angesehenen Heiden
hatte er eine lange Unterredung. Einer derselben sagte:
ich habe allen welche von Mehreren vorträgt nach-
gedacht, allein in zwey Stücken kan ich keine Genugthuung
erhalten. 1. Ihr sagt und wir auch, Gott ist allenthal-
ben, folglich ist er auch in allen. Nun aber sind Leute
in der Welt die in Palanquin sitzen, andere aber die
den Palanquin tragen müssen wie ist da Gott in allen.
2. Wir und auch Welche Weise die Menschen in die
Welt kommen und wie sie wieder aus der Welt gehen.
Ärgere mich so oft ich das Wort höre; er ist gestorben,
wie kan das Leben vergehen wie kan der Geist
sterben. Der Landprediger suchte ihm zu erst
den heidnischen Begriff von der allgegenwart Gottes
und von der Inwohnung im Menschen zu benehmen
so den andern trat er ihm auch das andere. Allein
jener verdrehte immer dazwischen. Die übrige Zuhörer
baten ihn doch etwas stille zu seyn und den Land-
prediger anreden zu lassen, allein es war ganz
das Ihrige nicht möglich, daher der Vortrag
vereitelt bey diesem Widersacher ohne Frucht
blieb. In Cumbagonam besuchte er das Haus eines
einen Christen wohnt, dessen ihr Mann noch ein
Heid, aber wie in Decbr. vorigen Jahres geschehen
worden mit ihr, die das Heil abwendigt zu erhalten
Heiden gekommen hier gewesen und an Ihnen grosse

Hoffnung gemacht, daß er auch nächstens ein öffentlicher Bekenner der bereits erkannten Wahrheit der christl. Religion werden würde; diese Hoffnung verwirklichte sich, da der Landprediger ihn und seine heidnische Mutter besonders unterwiesen, und seinem von seinem christl. Weibe geborenen Kinde die heil. Taufe gegeben: da auch seine Mutter den Versprach gegeben nächstens zur Bekehrung zu kommen. Hierauf reisete der Landprediger nach Tanjaur, wo er sich auch 3 Tage aufhielt und vornemlich die Christen bearbeitete. Er besuchte auch Sattenur wo unser Vattiter Christ Carupadam sein Weib und seine Söhne der etwan den Lüsten sehr geschwollene Sohn Vjanagragasam sich befinden. diese erzählten ihm die viele Drangsale, welche sie von ihren heidnischen Anverwandten bey denen sie wohnten ausstehen müßten und wovon in Tattiananden Brief das mehreste eingeflossen. Er hat daher mit diesen Leuten in Liebe und Freude geredet. Einer hat im Anfange sehr gelästert und das Frauenzimmer und die Lehre derselben beschimpfet. Der Landprediger hat ihm die Verkündigung Christi vorgehalten und erklärt, dieser hat dem Lästerer einen Eindruck gegeben, daß er um Vergebung gebeten. Den Vattiter Christen hat er so wie auch den Tarrier Christen das heil. Abendmahl gereicht. Endlich hat er auch Terickendur und Nallattukudi besucht und ist den 29 Januarii hier angekommen. Auf dieser Reise hat er 163 Personen zum heil. Abendmahl angenommen und 12 Kinder getauft.

Hier

Wir haben ihne da er nun hier war die Freytags Catechisation so wohl in der Stadt Kirche als die Sonntags Predigt in der Schlaffenden Kirche aufgetragen, und wegen verschiedener Umstände in der Land Gemeine so wohl mit ihne als mit dem Landprediger Philips, der noch nicht zu Kräften kommen Landtversammlungen gehalten und ihne hierauf die Reise nach Sudan aufgetragen.

Die anhaltende Schwachheit des Landpredigers Philips verhinderte ihn uns das Journal von seiner Reise erzählen, da er zu mal nicht im Stande war einige Amts Geschäfte zu verrichten bis am Ende des Aprils da er wieder einen öffentlichen Vortrag in der Kirche zu halten anfing, daher wir im Monat May uns erst dasselbe vorlesen lassen. Ausführlichen Inhalt wir folgendes mit.

Den 15ten Aug. vorigen Jahres reisete er von hier aus und hatte an mehrere Orten eine Ansprache an die Heiden. Zu Tirumalaiyapadnam hörte er einen sagen: Was haben wir doch der Amal s. d. i. die Teufelin Mariamei s. zu Leid gethan, sie hat uns zwey Kinder weggenommen sie sind an den Pocken gestorben. Diesen belehrte er, daß von dieser Göttin weder böses noch gutes kämen, sie müßten auch die Hand Gottes sehen. Zu Mäö wurde er wegen Zoll befragt was er bey sich hätte. Er: Bücher, wolt ihr uns haben. Ein Sewagen: das brauchen wir nicht. Er: ihr verwerft also das Gute. Jener: das Gute wird uns unser Gott schon geben. Er: der wahre Gott gibt allein Gutes, den kennt ihr nicht. Zu Wiseiaburam fanden im Rathhause einige Heiden Texte unter dem andern einzuschärfen suchte wie und wo er sich täglich baden und reinigen sollte. Jener: das

ehrn ist. Der Landprediger: aber dadurch werdet ihr nur am Leibe rein, die größte Unreinigkeit ist ja innerlich, die muß getilgt werden, hierzu gebe er ihnen Anweisung. Einer fragte: Kan man denn nicht Tirunirn (: die Asche :) schneiden? Der Landprediger sagte: Wie ab macht ja unrein. Jener: warum habt ihr denn in den Ohren Ringe hangen. Der Landprediger, so bald er die Einsicht bekommen, daß es nur an der Religion hinderlich ist, so schneidet sie weg. In Kaibanellur kamen aus Vontaya 10 Heiden zu ihm. Er frug sie: habt ihr heute keine Arbeit? Einer: es ist Sonntag wir fasten und bitten den Narajanen (: die Sonne :) daß er uns wohlthun möge. Der Landprediger: Ihr betet das Geschöpfe an und lasset den Schöpfer fahren, den wir kennen doch und den er gesandt hat Jesum Christum. In Tallikodei begegneten ihm einige Kaufleute, die sichtbar mit Asche beschmiert waren. Er redete sie an und sagte: pflegt wohl jemand das Haus von außen zu schmieren und die Einwohner darin schmachten und sterben lassen. Sie: das wäre nicht recht. Er: und so macht ihr es. Einer: wir bezeugen aber die Liebe auch wenn wir an heilige Oerter gehen und uns in heil. Teiche waschen. Der Landprediger, das ist keine Sorge für die Seele. In Sendenkädu wird ihm im Gewagen geschrie ab und sagte geht geht, sollen denn alle in den Himmel, muß die Hölle nicht auch Leute haben. In Churpäli waren 9 Brahmanen, deren einer viel von den vielen Geburten redete. Der Landprediger frug, was ist denn nun vorige Geburt gewesen?

wie

wie sagt ihr es gestaltet gewesen. Frau: wer weiß das?
Der Landprediger: Es ist weder eine vorhergehende noch folgende
Geburt, aber eine neue Geburt ist; die muß vorgehen wenn
man selig werden will. Von dieser Materie gab auch
Gelegenheit in Tirupalaikudi mit einigen Kaufleuten
die auch Ramesuram wohnen und sicher Handel treiben
zu reden, der Landprediger frug sie; ist es an dem, daß
Siemand, der sich in Ramesuram, an der Landszunge, ge-
badet, länger als 3 Tage auf der Insel aufhalten darfe,
wo er nicht sterben wolle. Einer aus ihnen antwortete:
Ja, und wenn er dort stirbt wieder nacher als ein Esel ge-
boren. Der Landprediger: ihr wohnet dort und ster-
bet da, ist denn eure Geburt auch eine Esels Geburt?
Er: Es ist diese Arch nur deswegen aufstehen und
aufgebreitet, damit die unzählig viele Menschen die
dorthin wallfahrten, sich nicht einhalten lassen möch-
ten dort zu bleiben und anzubauen, denn so würde die Insel
überschwemmt werden. Der Landprediger hatte nun Gelegen-
heit von dem betrug des Heidenthums zu reden. In
Kobâlenpadnam hat eine von des Königs Rebel-
weibern eine Pagode und 32 brauner Wohnungen
auf Brunnen lassen, diese wurden alle ringerbrennt als
der Landprediger dahin kam, daher ein grosses Fest
und viele Menschen sonderlich Brauner da waren.
Es regnete, daher viele zu dem Aufhause kamen in
welchem der Landprediger sich aufhielt. Er redete mit
ihnen von den vielen Wohlthaten, die Gott den
Menschen erzeiget. Ein wieder sprechen nicht.
In Tondipadnam war ein neu Aufhaus erbaut

um ob unser Vater auch einen Instrument geblasen. Der Landprediger fragt: warum das die Musicanten hier geschehen sich Wunder, da hier ist ein Saibu (Musicantenlauer) begraben gewesen. Es kam im Gespräche auch auch die Materie von jüngsten Gerichte. Der Musicantenlauer sagte: ja wir wissen, daß Hanubi (Jesus) Louwa wird auch einen Pferde, das 40 Ellen hoch und 40 lang seyn wird und daß er einen Ochsen werde der auch 40 Ellen lang ist. Der Landprediger sagte: höre was das Jegil (oder Evangelium) hiervon sagt. Er las ihm Matth: 25 vor. Der Upper zeigte 8 Heiden, welchen einer sein Kind bey der Hand hatte, das in einem fort Kamâ! Kamâ! rufte und wenn es etwas nachlies, trieb ihn der Vater an ohne Unterlaß fort zurufen. Der Landprediger: warum lehret ihr unser Kind einen solchen Unflätter anrufen. Jener: ist denn ein anderer Gott als der? Der Landprediger verkündigte ihm den wahren Gott und der er gesandt Jesum Christum. Zu Dewipadtnam fand der Landprediger im Papan Kudi Thawadi (Aufhäuser) 8 Pandarangöl. Einer aus denselben hatte sonst schon den Landprediger gesprochen, dieser sagte zu den andern, es ist kein Unterschied zwischen unserm Rischtna Kobala Swami und des Landpredigers Gott. Der Landprediger: so weit der Himmel und die Erde ausgebreitet sind, ist zwischen unsern Götzen und unserm Herrn Christo Jesu ein Unterschied, welcher schändlich unsern Thaten hat unser Götzen aus-

geübet

gehört, unser Herr ist rein, p. Jener bey euch ist es so und bey uns so. Zu

Zu Ramanadabouram hat er zu erst seinen Wirth ermahnet und gesagt, sehet so oft kommt ich zu euch, Gott bittet euch den rechten Weg zeigen und ihr gehet auf den Irrweg fort. Die Bäume eures Hauses werden gegen euch zeugen. Jener: Ach! die Anverwandten werden ja immer hassen und ausstossen. Er: wie wenn aber Gott euch hasset und verwirft? Zu Ramanadabouram hat der Landprediger so wohl da er noch jung und war, als auch da er krank geworden so viel es irgend die Umstände zugelassen an Christen und Heiden gearbeitet, besonders hat er seinen Arzt daselbst der der vorige fürstl. Leibarzt gewesen und Muttu pullei heisst und von Woellaiel Geschlecht ist zum öfteren vermahnet und ihn zu überzeugen gesucht, 1, dass Gott nicht Urheber der Sünde 2, dass eine Auferstehung des Fleisches sey, welches beydes er zu bestreiten gesucht. Auch der Kubreiche kam er nicht so bald nach Onpadam Kallati als brauner kam und ihn fragte ob er sich nicht waschen würde. Er: wozu? Jener die Hände zu bilgen. Er: ihr waschet euch so oft habt ihr keine Hände? Jener: nein. der Landprediger las ihm 1 Joh. 1, 8 vor und wies ihn zu erst. An einem andern Orte wiederholte ein brauner in einem Theil zu den Leuten, die hier ankamen: Ihr müsset den Braminen allmosen geben, ihr müsset nach Rameseram Kasi und andern heiligen Oertern gehen und euch waschen, so werden eure

Sünden getilget. Der Landprediger: wie werden die der Bere-
mung Sünden getilget? Er: durch reitirung der Gebets
formula. Der Landprediger: Die Unreinigkeit ist ja im
Herzen. Sie antwort wie wird man sie den los? Der
Landprediger durch den Glauben an Jesum.

Zu Tondi wo der Landprediger den 2ten Tag der
Schulkinder das Gebet vor, ansahen, hatte er mit ihm so
wohl als auch mit einem Rechnungsführer manche
Unterredungen. Auch einige betrüger, die Wächter
und den Gewinn nach Ramnapuram trugen, hörten
die Lehre des Evangelii an. Einer derselben ver-
zeugte sich über das Buch, das ihme gegeben wurde. Da
der Landprediger von hier abging, sagte dieser Arzt zu
ihm: Der Jesus auf den ihr euer Vertrauen setzet
wird euch helfen. Zu Tiruwadewen sattiram sagte
einer Ramanadane tunei: du gott Ramen hilf: Der
Lander: sagte, der kan auch nicht helfen, er konte ja seinem
Weibe nicht helfen, und hat ja sie zu bezeugen so viele
tausende gebödtet, suche doch Hülfe bey Jesu.

Von seiner Krankheit und der Cur etwas zu melden:
Den 5 Septbr. bekam er des Nachts einen Schmerz auf der
rechten Seite des Gesichts um das Ohr herum, Einer
der sich vor einer Cur der Krankheit ausgab, machte
eine Salbe und schmierte sie ihm auf, alleine der Schmerz
nahm überhand, ein Geschwulst zeigte sich der die
Nacht auf den 7ten nicht nur außerordentlich stark
wurde sondern die Augen schwurten, den Hals
steif machte und endlich die ganze rechte Seite
des Gesichts den Mund und das Auge auf die Seite
zog und verunstaltete, doch war kein besonderer Schmerz

dabey

dabey, das Gesicht nahm ab und der Landprediger fühlte eine
große Betäubung und Unbrauchbarkeit, stimmte geschwind, und Mundt
daher auch nicht rechte und trieben Leute. Nun wurde
der rothe zweite Arzt gesuchet und herbey gerufen
dieser versuchte auf folgende Art: Er liß ein Maas
Oehl von den Margos Früchten kommen, nebst einigen frischen
etti parham die wie Lemonen aussehen und noch
andere Gewächse und Kräuter, die alle zerschnitten, zer-
stoßen und in ein schwarz Heren Tuch geschnüpfen,
das Oehl und der Saft von den Früchten wurde der-
auch zerstoßen und durch gesiebet. Hiervon mußte er
in 2 Tagen einen Löffel voll einnehmen, den 3ten Tag
wurde von oben dieser Arzeney der Kopf und ganzer
Leib eingerieben und darauf gemachsen Tuch in der
Wahr. Nachher wurde ihm ein kalter Tuch des Tages
einzunehmen gegeben, den Tag wenn er sich nicht den
Kopf wusch, außerdem ist ihm noch mehrere beystand
Arzeney in den Augen gethan worden. Diese Cur
dauerte über 2 Monate.

Weil sich die Krankheit nur höchstens die halbe gebrochen,
so wurde ihm der Rath gegeben nach Tondi zu gehen, wo
der Schultheiß in dieser Cur noch mehre Erfahrung habe. Er hat es.
Der Arzt befahl 2 Hasen herbey zu schaffen, diese wurden
von Sundirawänienpadnam, welches 3 Stunden Weges
abliegen, geholt: hier sollen sie so häufig seyn, daß man 2 Hasen
um 1 Goldfano (f: 2½ fl:) bekommen kan. Diesen wurde
der Hals abgeschnitten, das Blut ausgefangen und in
einen Butteln Margos-Oehl gethan, allerley Gewächse
und Kräuter mit klein geschnitten und so aufgekocht.
Hiervon mußte er Morgens und abends einen Löffel

voll einnehmen 3 Tage lang und oben diese Arzeney wurde
ihm auf den Kopf und ganzen Körper eingerieben bey
einem gelinden Feuer. Am 4ten Tage musste er sich
den Kopf waschen 2 grosse Irdene Gefässe wurden in
welchen verschiedene Arten Rauten blätter und Früchte
klein geschnitten warm wurden, bey das Feuer ge-
setzt. Den Tag vorher gegen Abend durch gekocht, die
ganze Nacht durch gelindes Feuer unterhalten und
so des Morgens ihm warm, soviel er es vertragen
konte, über den Kopf gegossen wurde 3 Tage conti-
nuirt wurde. Die Diaet war hierbey strenge, bey
dem ersten Arzt Leute doch Salz gebraucht wurden,
hier aber nicht, ausser den 7ten Tag da das Salz
gekostet wurde, der er brauchen solte. Nach dem
Aderlassen wurdy ihm ausdrücklich und in den
Rachen gestossener Spanischer Pfeffer Körner Pulver gestreut
und etwas eingerieben, dieses soll die Feuchtigkeit
aus dem Körper ziehen. Die hat wirklich die
Krankheit noch um ein viertel mehr gelobet. Endl-
ich nachdem der Landprediger hier in Stahlkenbar
zuhalten Arzt der aus Uluttukuppei hergerufen
worden Rathsherr, wolte er auch der zu
Rathe ziehen und gebrauchen, in Hoffnung völlig
curirt zu werden, der ihr Mund war noch da
weg schief und das Auge schwach. Dieser
hatte folgende Art zu curiren. Er verfertigte
aus dreyerley Blumen, blätter und Früchten eine
Pasta, davon er 3 Tage nacheinander dem Landprediger
in die 2 Nase Löcher eine gute Dosis eingestoßen.

zu

zu dem Ende mußte sich der Landprediger auch den Rücken legen. Dieses stieg dem Kopf sogleich und hatte etwas Spiritueses an sich, so bald es eingerieben wurde ihm vom Arzt der Kopf bewegt. Hierauf wurde ihm ein andres Pfl. 2 Löffel voll eingegeben. Den Abendtage hatte der Arzt ein Pflaster bereitet, damit er ihm den Kopf und ganzen Leib einreiben ließ, wovon auch er sich mit warmem Wasser waschen mußte. Am 7ten Tage bekam er ein Oel ein zunehmen, das eigentlich zum Lapiren eingerichtet war, dieses hat er jede Woche wieder einnehmen und vorher sich wie wohl den Kopf waschen müssen.

Bey allem diesem Gebrauch der Medicamente ist doch das Uebel nicht völlig gehoben. Bey dem Arzt ist noch zu bemerken daß der Mund schief und das Auge Tag nicht aufhaltend zum Lesen oder Schreiben gebraucht werden. Dem ersten Arzt hat übrigens 5 Pag: dem andern nur 1 und dem dritten nichts vor Arztlohn sondern nur vor Arzney bezahlt werden müssen!

Am 25 Febr: trat der Landprediger Rajappen abermal eine Reise ins Land an. Geliebter Bruder Herr Schwarz hatte ihn die Reise über Tirutschinapalli und Tirupattur nach Ramanadaburem zu thun gerathen, besonders um die Gemeine in Tirupattur zu besuchen, woselbst er einen Catechisten gesetzet. An diesem Orte hat er sich auch bey 20 Tage aufgehalten und verschiedene Personen so wohl zur Taufe als zum Heil. Abendmahl zugelassen. Die Unterredungen, welche er so wohl auf dem Wege nach diesem Orte als in dem Orte selbst und

in einigen umliegenden Dörfern mit Heiden gehalten sind folgendes Inhalts gewesen. Unter Tirutschinapalli kam er mit einem Brahmaner und Pattiyer in ein Gespräch: der erste frug ihn unter andern von welchem Geschlechte er sey? der Landes: vom Worlladher Geschlecht. Jener: aber wie habt ihr euer Geschlecht verlassen und ein Christ werden können. Der Landprediger: Wir sind alle Sünder, hierauf redete er von der Reinigkeit der Seelen. Der Pattiyer sagte: der Brahmaner hatte durst ich auch. Er sagte aber: hier müsten wir kein Wasser trinken weil sie ein fremdes Geschlecht (d. i. Christen) wären. Der Landprediger frug den Brahmaner: warum habt ihr das verboten? Jener: weil eure Heilige Schrift und Leib waschen verboten ist. Der Landprediger belehrte ihn derwegen zu Stuttgart, er stieß er zu Reisenden, deren einer erzählte, wie sie auf Tirutschinapalli kämen, da selbst einen Ochsen verkauften und für das Geld ein Stücken Blei gekauft, welches sie dem Götzen ihres Orts umhängen wollten. Sie zeigten ihm auch solches, daher er Gelegenheit nahm ihnen das Vorhaben herauszuzuhalten und sie von solchen Thorheiten abzuwehren. In Tirunapatti auf Redtei genannt nahe bey Tirupattur redete er einige Rothgiesser an und sagte: sagt ihr Christen hinter euch ihnen verwiedrten: bey unserm Geschlecht ist noch niemand ein Christ geworden. Der Landprediger verwiedrte: Wenn auch der Rebab reich und euch ein Geschenk geben wolte, würdet ihr auch sagen, unsern Vater und Großvater hat er nichts gegeben, daher nehmen wir es nicht an. Als der Landprediger den bedeuten

des

des dasigen Comendanten fragte: Wer seyd ihr du an-
antwortete jener: wer er auch ist, du ist kein dog
Leiers sohn, der Landpredigter: Wie du dem ganzen
tag in dem Thor der Festung stundest und einen
jeden der aus und einginge verhery wolltest, zu
dem wurdest du dich wenig können um besoldung
zu haben. Aus Tirupatthur das in dem Gebirgen
Ligt sichet man vor andern Bergen einen
fressor ragen, der Prâmalei s: Tauben berg / heisset:
auf diesen sind viele Zeller worinnen Pandarangel
wohnen. Einer von diesen kam einstens und bettelte
der Landpredigter: warum mustest ihr betteln Jener:
weil ich in der vorigen Geburt straflich gewandelt.
Der Landpredigter: was wisset ihr denn von euer
vorigen Geburt. Jr: was kan ich davon wissen.
Der Landpr: ihr bettelt in einem ganzen Leben und
werdet ein andres gebohren. Jener: Herzlich von Ge-
schlecht zu Geschlecht bettele wir. Der Landpredigter
legte ihm die Lehre Christi vor, die er in der Bibel ausorte.
Einen andern alten Pandaram von 96 Jahren traffen in
Timmapaedei in einem Ruhehause an, worinnen
noch 15 andere Personen eine Freistatt zu unter-
suchen bey satzen wurden. Weil bey diesem Ruhehause
4 Götzen, Ligend stunden, frug der Landpredigter
den Pandaram, warum stehen die hier? Jener: sie
stunden vor dem in Pagoden, da wo die Festung
jetzt stehet. Da die Gebeuer wurden sind sie hieher
gebracht. Der Landpred: folglich ist die Festung der
nützliger als die Götzen. Er stund auf und sagte das
Vater unser her, über den beschluß, er hatte es von
den Romischen so gehöret. Der Landpr: wie schön ist

das: allein er führte zugleich ein Sprüchwort an, welches heißt: wer Nur Nutzen hat man wenn man braut bezaht, wenn nicht das Thun dabey ist so ist kein Nutzen. da der Landprediger weiter redete sagte er ist alles Wahrheit. aber diese Leute fragen auf: Lauf ihr mit zum Gott zeigen. der Landpred: wie solte das Lauf zum Götzen erträglich seyn können. der Landprediger redete noch ein andermal mit ihm allein, der Mann wurde sehr bewegt, weinete wie ein Kind und wolte den Landprediger auf heidnische Weise anbeten. der Landpr: thut das nicht ich bin ein Alter und ich achte auf als meinen Vater. Freund: wer Leute mir das verdenken, wenn ich auf um der theuren Wahrheit willen, die ihr sagt abbetete. er nahm daraufhin ein Büchlein zu sich. Nach 3 Tagen kam er selbst zum Landprediger in die Wohnung und sagte: ich habe alle Tage auf auf gewartet und ihr seyd nicht gekommen, daher kam ich. der Landprediger: habt ihr das Büchlein gelesen. Er: ich nicht, den meine Augen sind dunkel, aber mein Schwiegersohn der Schule hält, hat es mir vorgelesen. der Landpr. was sagt ihr nun weiter. Er: es wird darin der Weg zur höchsten Seligkeit zu gelangen, und wie man die sieben unteren und die 7 oberen Welten überspringen kan. der Landpr: was sagt ihr nun weiter. Er: ich habe zu meinen Anverwandten gesagt; ich gehe und bleibe bey dem Mann, der mir das Buch gegeben, wenn ich sterbe wirfet mir eine Handvoll Sand auf. allein meine Anverwandten drohten mir und sagten: gib das Buch

dem

dem Mann wieder und laß ihn fahren. Ob nun gleich der Landpre-
diger Vorstellung that, so übergab er doch das Buch und ging
davon. In Tögur fanden einen bettel. Mönch, der jetzo
schon große Achtung bey den Einwohnern hatte, die ihm
viel Geschenke brachten, da er hatte das Gelübde gemacht,
daß er in einer Grube 40 Tage lang ohne zu Essen und
zu trinken bedeckt sitzen wollte, und wenn er nach 40
Tagen aufgedeckt lebendig angetroffen würde, so sollte
man ihn als einen Gott verehren. Er erzählte dieses
alles dem Landpredigter. Dieser sagte darauf:
wie wollt ihr Gott versuchen? p. Antw: ich habe es
aber nun einmal gesagt, wie kann ich nun zurück.
Der Landpredigter meinte er würde wohl nächstens
in der Hölle davon gehen. In Periaschettur, war
eine Pagode neu aufgebaut, als der Landpredigter
sich nach der Ursach erkundigte, erzählte ihm ein
anwesender von dem Erbauer einmal folgendes. Der Mann welcher viel an Kühen und Schafen
gewesen habe allemal auf einem alten gearbeitet
und bey einem Hirsche mit seiner Hacke bemerkte
er fruchtbaren Grund und hieb die Arbeit nach. Gleich
darauf starben ihm viele Kühe und Schafe. Er
war bekümmert darüber und in der Nacht erschien
ihm der Götze Peramal und sagte: weil du
mir in meinen Schultern gehauen, so ist das
Vieh bey mir gestorben, gehe bau mir
eine Pagode, so wirst du gutes davon haben.
Der Mann ging des Morgens hin suchte und fand
das Götzenbild da wo er gehauen, brachte daher
viele Lehre und baute die Pagode und auch einige
brauende Häuser. Dieses fabulirten, daß dem Götzen

die Wunde noch nicht geheilet, sondern blut heftig.
Der Landprediger: hast du dir die Wunde und das blut
auch gestehen? Jener: wer kann im Innersten der Pagode
hinein? Hier hatte er also Gelegenheit den Betrug der
Bramanen zu entdecken. Auf dem Rückwege von
Ramanadaburam ging er über Siva Koengei und
Tiru pattur wieder und fand an diesem Orte die
Kodeu stark grassiren, da er in einem Christen
hause 7 Kinder daran krank fand: so wie er auch
andere Kranke antraf, denen sein Zuspruch nöthig
und nützlich war. Von Tirupattur ging er einen an-
dern Weg und kam in des Tondamans Land nahe
zu einer steinernen hangt Festungen Tirunariam genannt,
die auf einem Berge liegt und von 3 Seiten mit einem
dichten Walde von dornen bäumen ~~umgeben~~ umzäunet ist. Auf der
Nord Seite allein ist eine kleine Ebene. Hier redete
er mit einem Bauersmann, der die Kuttiratscham
in einer Schnur aufzog und dabey sagte: Ist ein
Christ so gut, weil er diese Frucht getragen in den Ort
der Heiligkeit aufgenommen worden, solte du unser
einer von den Zweigen derselben keinen Nutzen
haben. Diesem hat er die Thorheit dieses Vorgebens
gezeigt und das Buch wider das Heidenthum gegeben,
welches er mit Vergnügen angenommen; so kam er
den 2ten Mejo wieder über Tiruwappur Perun-
gala und Kandarakodtei in Tanjaur zurück.
Er solte eigentlich bis Tirunawali und Pali-
am Kodtei gereiset seyn, allein die Unruhen
welche in den Gegenden noch fortdauren haben ihn
daran gehindert. In Ramanadaburam hat er zu einer
Präparation gehalten u. 4 Personen von der römischen
in unsere Christen-Gemeinschaft aufgenommen

Der

Zugängliche

Der Tanschurische Cultivir-Gehülfe Kjanapragasam
lässt uns sein Journal von 3 Monaten vor, in welchen er
schiedene Gespräche mit Heiden, vornehmlich in der kleinen Wüstung
und in andern umliegenden Dörfern, die oft eine gute Ueber-
zeugung zu wirken angefangen. Einige haben herzlich
Aufschub verlangt und noch auch eine gute Stunde warten
wollen. Eine heidnische Mutter aber hat gesagt, wenn
der Tod kommt, so will ich kommen: doch haben 3 Schwiegerinnen zu
ihm gesagt; diese Wahrheiten müsste sie uns öfters sagen,
oder sie werde eine Schuldnerin nach Lebe. Diese hat er
aus Luca 15. weitläuftigern Vorstellungen gethan.
Über den römischen Hütten stunde ein dreyfacher Kreutz
aufgerichtet. Er frug was bedeutet dieses. Die unsere
Väter hat es befohlen, damit der Teufel, welcher
grassiret nicht in unser Haus komme! In einem Wasser
Pandel redete er mit einigen Heiden von der ersten
Erkenntniß Gottes. Er nahm Gott unter andern unsern
Vätern. Ein Bramane sagte: der Name ist Gott (: dem
höchsten Wesen) nicht verständig. Ein andrer Bramane
sagte: O! ja im Sanscrutam (oder der Gelehrten
Sprache:) hat er den Namen als Vater, weil er uns
gemacht hat. An einem andern Orte frug ihn ein Brama-
ner: Warum hat Gott unser Gesetz nicht in unsere
Hände gegeben? An einem andern Orte sagte er
einer: Noe wenn anders als von Gott kommt das
Heidenthum, denn der Gehülfe bezeugte: wie Gott ein
Licht, das Heidenthum aber Finsterniß sey. Da er
weiter von der unumschränkten Macht Gottes redete
sagte einer: Es wäre nicht der Gott nicht, daß alle
Welt einen Glauben habe, der Gehülfe belehrte ihn
wie Gottes Macht mit seiner Weisheit verbunden
und wie er nicht Sklaven, sondern freywillige zu

seinen Diener haben wollen. Endlich sagte einer: aber was hat man davon, wenn man einer Diener Gottes wird, die Welt haßet ja einen solchen. Der Geistliche: hier sehen die Gnade Gottes, Verzeihung der Sünden, das Gemüthe und die Erhörung unseres Gebets oder Erlangung dessen was wir bitten, dort aber wird das Gute überflüssig. Jener: Man sagt ja aber, daß unsere Götter auch Gaben geben. ~~da jener zuletzt abbrechen wollte und sagte~~ der Geistliche: sie haben selber nichts, wie können sie dem etwas geben. Da jener zuletzt abbrechen wollte und sagte: wer kan da allein bezweifeln; so hat er ihm noch ein wenig zuzuhören, darauf legte er ihm das Exempel des Cornelii Actor 10 vor. Da ihn unser geliebter bruder Schwartz hieher schickte, befohl er ihm auch 8 Tage einen Weg zu nehmen, Padtu Kodeiri Madewipatnam besonders zu besuchen. Er reiset also den 25sten May auf und schrieb an verschiedenen Orten mit Pallern, die niedergeschlagen waren, weil kein Regen kam. Da er einigen etwas aus einem Buche lies vorlas, sagte einer: ist das Gottes Gesetz. Er: ja, hört nur ein Wort von Jesus. Jener: Ihr und unser Gott können nicht mit einander übereinstimmen. Ein Papar ging von Papanadu bis Karumeiam mit ihm und hörte den Grund und die Ordnung des Heils mit aufmerksamkeit an und da der Geistliche an dem letzten Orte vor einem Haufen Heiden das Lesen aufhörte, sagte jener: hört das ist gewisse Wahrheit.

Zu einem Pattiriam, sahe er das einige einer Teufelin ein Opfer bringen wollen, der Geistliche zu-

zeto

gate dagegen, hierauf frug ihn einer, was ist denn für ein Unterschied zwischen uns und euch? ihr sterbet ja eben so wohl als wir: der Gehülfe im Tode selbst ist ein zweyter Unterschied. An einem andern Orte frug ihn wieder auch ähnliche Weise einer: was habt ihr denn vorzüglichs vor unsere Religion? der Gehülfe wollte ihm beweisen aus der Bibel geben: dieser frug darauf: ist aber das auch gewiß Gottes Wort? das gab Gelegenheit ihm weiters Unterweisung zu geben. Zu Channâ-Kowil wurde durch seinen Nachtrag ein Papan besonders überzeugt und sagte mit vieler Rührung: was soll ich anfangen: unsere Religion ist Wahrheit, wie kann ich sie aber annehmen und dabey Lebens Unterhalt haben. Ein anderer frug: wie, wenn aber ein Christ unordentlich lebet, wie wird das dann gehen? der Gehülfe sprach wird doppelte Streiche leiden.

Der Unterirrer Gehülfe in Madewipatnam Abischeganadan hat nur ein Tage lang von ein und einem halben Monat. In diesem war gemeldet, daß da er in Tirumangalakodai die Mittel Strasse sind 9 egale Strassen an diesem Ort, zu gangen habe er verschiedene ansehnliche Heiden beysammen gefunden, unter welchen einer ein Ambulakaren ihn herbey gerufen und gefragt: wer wird das Regen können? der Gehülfe: das Zukünftige weiß Gott allein — es kann ein brauner und ein Wallbüßer, dieser letzte wollte zukünftige Dinge sagen. Der Gehülfe: hört was ich selbst gesehen. Da ich in Wallam war kam auch ein Wallbüßer der englische Comendant daselbst erwartete die Officier

(Inländer) von seinem Comando bey sich und sie blieben auf. Er begab sich an den Ort wo sich der ganze Haufe um den Wallüren versamlet hatte und sich bey vielen Ceremonien wahrsagen hörten. Er liß seine Pferde Reitsch Kouren und durch der Pferde Lauf der Wallüren 3 Streiche geben die er nicht bemerkte, aber darüber sehr Confus wurde. Hierauf sagte der Comendant zu den übrigen, sehet doch der Betrug der Menschen. Er konte nicht vor ihr sehen die Streiche vor zu empfinden, wie will er den unser Wohl und Glückseligkeit verhey sehen und bestimmen können. Sie sagten es ist Wahrheit.

bey Madrusipatnam in einem Haine waren an 200 Leute versamlet, die einem Faden zuhörten, der ein Historien buch hersang. Als einige der Gesellen kamen sahen sie sie herbey. Er fing an ihnen das buch wieder das Heidenthum vorzulesen und bekam alle zuhörer, die der bettel Mönch hatte, welcher beschämt davon ging. An einem andern Tage war bey dem Awaldar (Oberhaupt) seine Mutter begraben, die auch ein Historien buch lesen hörten. Der Gesellen sagte: glaubet doch den Lügen nicht, komt ich will euch Historien vorlesen. Er hatte die Apocrypha bey sich und las ihnen von Tobel zu Babel und von Daniel zu Babel vor. Ihnen sagten: da ist doch besonders, daß die Art der

Götzen

Götzen-Pfaffen die Leute zu betrügen, schon vor Alters gewesen
selber gewesen als sie heute ist. In einem Hayn bey
Puwattur waren die Häupter von einigen Ochsen versa-
mmelt, die ihn herbey riefen. Sie erzehlten ihm eine
Historie, wie ein unbändiger wüter ein dunger
Hund geworden, da anbey Lüth ein Gefäß mit
Wasser auf ihn gefallen. Dieser Lehre Joh: 5, 4.
vor und erläuterte ihnen. Sie sagten das hat
mehr die Mahrheit vor sich als das unsere.
Bisher hat dieser Gesellse sich bemüht einen
eigenen Platz zu bekommen eine Hütte für sich
zu bauen. Der oberste Schultheiß, der ein
grosses ansehen hat und unter den vielen
Kaller stehen hatte eine besondere achtung
vor ihn und trug diese Sache in der
Versammlung der Häupter mit Nachdruck
vor. Einige sagten: ja der Mann hat zuhalt
bey den Blauen, die wohnen aber einen
grossen Raum ein, wenn ihnen nur ein
kleiner angewiesen wird. Der Gesellse
stellete ihnen vor: Wir sind hier Gäste
und Fremdlinge und suchen keine weitläuf-
tige Plätze auf Erden, denn die haben wir
E. oben. Diese Rede gefiel allen und sagten
jaß ihr solt einen begueman Platz haben,
der wurde ihm zugemessen, angewiesen,

in Grund des darauf geschriebenen, welches die Häupter gleich unterzeichneten, ihr der, auf einer Pagode ruhigen Heiden. Auf diesem Platze ist schon ein guter Brunen befindlich, welches in diesem Land sehr nöthig und nützlich ist.

Joh. Balth. Kohlhoff
Jacob Klein
Johan Fr. Räuz
Christoph Bauer Sohn.
Johan Peter Roettler.